

Zahnsteiner Tageblatt

Erst erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnement: Preis: 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hofstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 18.

Druck- und Verlagsanstalt des Kreisblattes. — Druck: Druckerei des Kreisblattes. — Vertrieb: Vertriebsstelle des Kreisblattes.

Nr. 87

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Freitag, den 14. April 1916.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

54. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Vermischtes.

Der Rhein. (Ausbau der Rheinwasserstraßen.) Ein Gesetzentwurf betr. den Ausbau von Wasserstraßen des Rheins ist dem Abgeordnetenhaus vorgelegt worden. Er ermächtigt die Staatsregierung, zum Ausbau der infolge der Mainkanalisierung bis Aachenburg entstehenden Staustufen bei Mainz, Kesselstadt und Groß-Krognenburg für die Gewinnung elektrischer Kraft und zur Herstellung einer Verbindungsleitung mit den staatlichen Kraftwerken im oberen Quellgebiet der Mosel einen Betrag von 62 Millionen zu verpenden. Die technische Prüfung hat ergeben, daß an den zwei Staustufen zu Mainz, Kesselstadt und Groß-Krognenburg die auf Grund des am 21. April 1906 mit Bayern, Baden und Hessen abgeschlossenen Staatsvertrages wegen Kanalisierung des Rheins von Offenbach bis Aachenburg mit den vom Landtag bewilligten Mitteln erbaut werden, durch Einbau von Turbinen durchschnittlich je für jährlich 30 Millionen Kilowattstunden gewonnen werden können, von denen nach Abzug von Leitungs- und Transformationsverlusten rund 25 Millionen Kilowattstunden verfügbar bleiben. Die durch den Ausbau der Staustufen gewonnenen Kräfte können, soweit sie nicht für das Versorgungsgebiet der Staustufen im oberen Moselgebiet beansprucht werden, an die zwischen dem Gebiet der Obermoselwerke und dem Main liegenden Kreise, insbesondere Kuld, Dinslaken, Schlachten, Hersfeld, Weimhausen und die Stadt Hanau abgegeben werden. Mit diesen Kreisen sind die Abmachungen wegen des Bezuges von elektrischer Kraft bereits getroffen. Durch die neuen Kraftanlagen wird es gelingen, die Stromversorgung aus staatlichen Elektrizitätswerken auf ein Gebiet, das sich von Bremen bis zum Main erstreckt, auszuweiten.

Die Ausnutzung der Gewässer zur Nahrungsmittelherstellung ist auch in diesem Jahre allgemeine Pflicht. In nicht allzu stark verunreinigten Gewässern, besonders in fließenden und ruhig stehenden, in Teichen, Dorfstümpeln, die dunghaltige Abflüsse empfangen, und mit ihren niederen Lebewesen Fischen zur Nahrung dienen können, fehlt es vielfach an nützlichen Fischen. Solche Gewässer sollten durch Bepflanzung mit Seehalben oder Brut aus Teichwirtschaften nutzbar gemacht werden. Damit jedoch mit der Knapp vorhandenen „Saat“ des Fischereiwirtes sparsam umgegangen wird, keine ungeeigneten Gewässer bepflanzt werden, müssen alle, die nicht über genügend eigene Erfahrungen verfügen, Fischereifachverständige befragen. Die Beratung erfolgt kostenlos durch Fischereibeamte und Fischereivereine. Wo die zuständige Stelle unbekannt ist, wird sie gerne nachgewiesen vom Deutschen Fischerei-Verein, Berlin W. 10, Königin-Augusta-Strasse 21.

Auffallende Zunahme von Ehescheidungen.
Nach der amtlichen Statistik haben seit dem Kriegsbeginn

die Anträge auf Ehescheidungen in Deutschland bedeutend zugenommen, ebenso die Ehescheidungen selbst. Im Stadtkreis Berlin ist die Zahl der Ehescheidungen heute fast zehnmal so groß. Auch fast sämtliche andere Großstädte zeigen auffallend hohe Ehescheidungsfiguren. Gleich hinter Berlin folgen dessen Vororte, dann Hannover, Wiesbaden, Köln, der Bezirk Schleswig, Düsseldorf und Frankfurt. Niedrigere Figuren weisen dagegen Kassel, Posen, Aachen und Sigmaringen auf.

Der Krieg ein unverschuldetes Unglück?
Nachdem bereits der zwölfte Senat des Kammergerichts in Berlin dem zum Kriegsdienst eingezogenen Handlungsgehilfen den Anspruch auf das Sechswochengehalt abgeprochen hat, stellte sich auch der achte Senat auf denselben Standpunkt. Es sei nicht anständig, die Erfüllung einer allgemeinen staatsbürgerlichen Pflicht unter den Begriff des Unglücks zu bringen.

Zwei Jahre Zuchthaus für Verleitung zum Meitied.
Gegen den Apothekenbesitzer Herlet aus Bietert erkannte die Strafkammer in R. Wabach wegen Verleitung zum Meitied auf zweijährige Zuchthausstrafe sowie fünfjährigen Ehrverlust. Die Verhandlung war die Folge eines Millionenprozesses, welchen Herlet gegen Kommerzienrat Kaiser, den Inhaber der Kaiserlichen Kaffeegeschäfte, wegen angeblichen Betrügens eines Vertrages über seine Teilhaberschaft anstrengte. Das ganze Vorgehen Herlets brach als Mißgeschick zusammen.

Auch die deutsche Heide hilft.
In Nordschleswig werden ganze Hügel von Heidekraut verladen, das den nordschleswighischen Heiden entstammt. Größtenteils wird das Kraut Fabriken zugeführt und dort zu Heidemehl verarbeitet. Die zarteren Teile der vorerst getrockneten Heide werden besonders für diese Verarbeitung. Das Heidemehl enthält etwa 7 v. H. Protein und 9 v. H. Fett und hat den Wert von mittlerem Weizenmehl. Kriegsgesangene sind bei der Gewinnung und Fortbeförderung des sonst wenig beachteten Krautes beschäftigt. Die Kriegszeit hat uns hier wieder ein Hilfsfaktum in die Hand gegeben, das sehr gute Dienste leistet.

Auszug aus den Verlustlisten (Nr. 497-500)

für den Kreis St. Goarshausen.
Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 26.
Gefr. Philipp Fahrman (Kettershain) gestorben an seinen Wunden.
Leibgarde-Infanterie-Regiment Nr. 115.
Friedrich Jäger (Oberlahnstein) gefallen. Ferdinand Krag (Bach) leicht verw.
Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 116.
Gefr. Ernst Hummerich (Braubach) schw. verw.
Infanterie-Leib-Regiment Nr. 117.
Wilhelm Jolobny (Kettershain) leicht verw.
Füsilier-Regiment Nr. 80.
Jakob Böhr (Oberlahnstein) schw. verw. Josef Baum

(Oberlahnstein) schw. verw. Heinrich Blatt (Weilmich) leicht verw. b. d. Tr.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 13.
Adolf Maus (Bierschied) schwer verw.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.
Johann Wilh. Knopp (Kettershain) vermisst. Peter Schmitz (St. Goarshausen) gestorben. Friedrich Karl Schwarz (Oberlahnstein) 1. Tr. zur. Peter Wälfing (Oberlahnstein) 1. Tr. zurück.

Infanterie-Regiment Nr. 87.
Gefr. Horn, Karl Bial (Nastätten) leicht verw. Wilhelm Fries (Struth) gefallen. Georg Böhm (Fischbach) leicht verw. Philipp Ober (Dachshausen) leicht verw. Karl Nageimer (Niederlahnstein) gefallen. Karl Faust (Niederlahnstein) gefallen. Heinrich Hartenfels (Struth) an seinen Wunden gestorben. Mathias Pehl (St. Goarshausen) leicht verw. Wilhelm Dillenberger (Dornich) leicht verw. Wilhelm Birkenstock (Kettershain) leicht verw. Willi. Robert Wälfing (Niedeln) leicht verw. Emil Schmidt (Braubach) leicht verw. Bruno Wighardt (Braubach) leicht verw. Emil Ehrlich (Fischbach) leicht verw.

Infanterie-Regiment Nr. 88.
Gefr. Wilhelm Mäker (Nastätten) gestorben an seinen Wunden.

Die neue Sommerzeit.

Was ich vor acht bis sieben Jahren
Im „Rosen Tag“ sehr warm empfahl
Der Vorschlag: Tageslicht zu sparen,
Wird nun Geseh! Versiert noch mal!
Ein Stündchen früheres Erwachen,
Verlängert jeden Lebenslauf;
Wenn auch die Dämmer drüber lagert,
Bald stehen wir mit den Hühnern auf.
Wer eine Stunde Vorteil schon hat,
Ist von der Fortsetzung entzückt;
Es wird die Uhr in jedem Monat
ne Stunde weiter vorgebracht.
Das Stundenglas selber, von der klauen
Reform ums Dummelglück beschuppt,
Zu guter Letzt beim Morgengraun
Um dreie aus dem Bett huppt.
Und das uns immer unverblühte
Vorbereitung eintragen hat,
Berlins Nachleben, dies verblühte,
Es findet dann bei Tage statt.
Und spielen fort auch die Theater,
So lohnt man ihnen früheres Schlaf;
Mit Dank — weil man dem Himmelsober
Ja doch für alles danken muß.
So flug ist und gesundheitslabend,
So überzeugend die Idee,
Dah ich am ersten Wappstern-Abend
Vor vierer nicht nach Hause geh!
Calibau („Tag“).

Die Spione.

Kriegsroman von Johannes Fund.

13

Neben stand nach wie vor unverändert da und ebenso Hölzer; im Hintergrund waren aber die meisten Gebäude der Umgebung der Erde gleichgemacht. Die Russen hatten furchtbar zugehauen.

Einer der Hölzer, die merkwürdigerweise verschont geblieben waren, war Hölz. Nicht einmal gestrichelt hatten sie auf Hölzers Eigentum. Dies war um so auffällender, als Hölz sich durch eine gewisse Solidität vor den Nachbarn auszeichnete, von denen kein einziger stehen geblieben war.

Es dauerte zwei Tage, bis Vella mit seiner Freischar nach Hölz zurückkehrte, das noch voller Menschen, Weiber, Kinder und Gesele war. Die Bewachung, die Vella im Hölz zurückgelassen, war mit Ausnahme von Jetter abgezogen.

Die Leute des Barons waren nach Hohenfelsen zurückgekehrt. Sie sagten, der Baron verlange ihre Rückkehr, da seine Gefolge vorläge. Dies war aber nicht der Fall. Denn noch immer streiften einzelne russische Patrouillen im Lande umher, und die Gefahr für das umschlossene Hölz war also noch keineswegs vorüber. Die Leute schloßen sich aber in dem verschlungenen Hohenfelsen sicherer und hatten keine Lust, sich für die übrige Bevölkerung aufzuspielen, die sie, wie sie meinten, nichts angehe.

Ebenso gleichgültig war der Baron selbst. Er sah auf seinem Schloß im stillen Frieden und kümmerte sich nicht um geringsten um das, was außerhalb seiner wohlbesetzten Burg vor sich ging.

Die Leute seiner Begleitung, die kleineren Befehlshaber, Bauern und Wäldner waren denn auch nur schlecht auf ihn zu sprechen. So wurde auch davon gesprochen, daß er mit dem Hölz in Beziehung stünde. Er bestrich denn auch nicht, wie die anderen Großgrundbesitzer, das Gotteshaus, und seine Leute waren der Abschaum der Menschheit, von rechts und links zusammen gelaufen und nicht in einem Atem mit den Bauern und der übrigen Bevölkerung zu rechnen, die die besten ihres Landes waren.

Am Tage nach Vellas Rückkehr riefen die Kirchhofsleute die Gemeinde ins Gotteshaus, obgleich weder Sonn noch Feiertag war.

Die Leute strömten von allen Seiten herbei, und der alte Prediger bestieg die Kanzel und dankte in bewegten Worten für den gewonnenen Sieg, dem Gott einen recht langen Frieden lassen möchte. Er sprach tröstende Worte zu denen, die während des Kampfes ihre Männer, Söhne und Brüder, ihr Heim und Eigentum verloren hatten, und ermahnte diejenigen der Versammlung, die von diesen Sorgen verschont geblieben, ihren leidenden Mitmenschen Hilfe zu leisten. Er sprach den Segen über die, die auch noch bereit standen, mit ihrem Blut für das Vaterland und die Gemeinde einzutreten.

Nach der Rede des würdigen Geistlichen, die allen zu Herzen ging, wurde ein Psalm gesungen, und damit war diese ergreifende Feier zu Ende. Die Zuhörer strömten ins Freie hinaus und standen in Gruppen zusammen, wo sie die Ergebnisse der letzten Tage besprachen und über die Zukunft Rat hielten.

Inzwischen näherten sich drei Leute, auf die Vella ihren Blicken aufmerksam machte.

„Wer mag dort kommen?“ fragte sie.

„Drei Bauernleute“, sagte Vella, der seine Augen mit der Hand gegen die Sonne schloß.

„Drei unserer Soldaten“, sagte Greig.

„Um Gottes willen, das sind mein Mann und meine Söhne“, rief eine alte Frau aus und eilte, so schnell sie konnte, den Nahenden entgegen.

„Was bedeutet das, daß sie heimkehren?“ sagte Vass.

„Wird es der Krieg beenden?“

„Alle drei sind sie ohne Waffen.“

„Sie werden doch wohl keine Trauerbotschaft bringen.“

„Der Herr behüte und bewahre uns“, sagte der Pastor fromm.

„So, jetzt ist Mutter Greta bei ihnen.“

„Wie sieht sie sie beglücken.“

„Ame Mutter! Sie war so glücklich, als sie sie erblickte.“

„Ich fürchte“, brummte Vella, „daß sie schlechte Nachrichten bringen. Weshalb tragen sie keine Waffen?“

Die drei Soldaten hatten sich der Kirche jetzt so weit genähert, daß man sie jetzt genau unterscheiden konnte.

„Willkommen zu Hause, gute Leute!“ sagte der Geistliche, der vorgeeilt war. „Bedenkt eure Rückkehr, daß der Friede im Lande eingeleitet ist, so sei Lob und Preis Gott, dem Allerschönsten.“

Düster und finsternen Blicks saßen die drei Soldaten, die völlig unbewaffnet waren, den Prediger und die Leute an, dann antwortete der Älteste: „Schimpf und Schande über Finnland, Herr Pastor. Jetzt ist Finnland verkauft, nachdem der Verräter den Kommandostab in die Hand bekommen hat.“

„Verräter!“ rief eine starke Stimme voller Haß in ihrem Munde aus, und ein Mann stürzte aus dem Gotteshaus auf die Soldaten los.

„Verräter!“ murmelte die ganze Menschenmenge.

„Sag, daß Du lügst!“ rief Vella aus.

„Gott gebe“, antwortete der Älteste Soldat, „daß ich das sagen könnte; aber — Finnland ist verkauft.“

„Woher kommt Ihr?“

„Von Soeborg!“

„Und dort?“

„Da hatte der Verräter den Kommandostab in der Hand, und jetzt steht die russische Flagge von der höchsten Spitze der Festung.“

Mit bebender Stimme hatte der alte Priester diese Worte gesprochen, und große Tränen hatten sich ihm auf seinen Augen und liefen an seinen Wangen nieder. Er versuchte es nicht, diese Tränen zu unterdrücken.

„Soeborg“, sagte der Geistliche.

„Ist gefallen“, sagte einer der jüngeren Soldaten.

„Armes Finnland!“ sagte Vella, und dann war es wieder Minuten still, nur Seufzer und tiefes Schluchzen ward hörbar. Das finnländische Volk weinte über sein armes, geliebtes Vaterland.

Vella stand düster auf demselben Platz da, den er eingenommen hatte, als er auf den Soldaten zugegangen. Seine Blick waren düster und auf die Erde gesenkt.

250,20

HERREN u. KNABEN BEKLEIDUNG



Das Neueste

für
**Frühjahr und
Sommer 1916**

in grösster Auswahl, prima Verarbeitung
und tadellosem Sitz.

Herren-Anzüge

von 18, 20, 22, 24, 26,
28, 30, 33 bis 75 Mk.

Burschen-Anzüge

von 12, 14, 16, 18
bis 62 Mk.

Knaben-Anzüge

von 4⁵⁰ bis 38 Mk.

**Elegante Anfertigung
nach Mass.**

M. GOTTSCHALK

Plan 30.

COBLENZ

Ecke Gördenstr.

Fernspr. 625.